

11.10. 2020 18. So. n.Trin.

Gottesdienst in der Friedenskirche



Liturgischer Gruß

Im Namen Gottes feiern wir Gottesdienst.
Gott ist der Ursprung unseres Lebens.
Jesus Christus Grund unserer Hoffnung,
der Heilige Geist, Gottes Kraft,
die uns belebt. Amen.

Begrüßung

Lied 445, 1+5 Gott des Himmels und der Erden

752 Psalm 37, im Wechsel gesprochen

Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen
 und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht
 und dein Recht wie den Mittag.
Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.
Entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust.
 Bleibe fromm und halte dich recht;
 denn einem solchen wird es zuletzt gut gehen.
Der Herr hilft den Gerechten,
er ist ihre Stärke in der Not.

Psalm 37,5-7a.8b.37.39

Orgel 295 Wohl denen, die da wandeln.

Gebet

Gott des Lebens,
mit unserem Hunger nach Liebe kommen wir zu dir, Christus.
Sättige uns mit Nähe.
Mit unserem Durst nach Leben kommen wir zu dir, Christus.
Stille unsere Sehnsucht.
Mit leeren Händen und offenen Herzen kommen wir zu dir, Christus.
Fülle uns mit Freude.
Mach unser Leben zu einer Antwort auf deine Liebe.
Amen.

Evangelium

Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?

Wer so fragt, kann bei der Antwort nur traurig werden, wie der Mensch, von dem uns das Evangelium für heute berichtet. Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

Wir hören das Evangelium Markus 10, 17-27:

Und als Jesus hinausging auf den Weg, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.

Du kennst die Gebote:

»Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.« Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.

Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach!

Er aber wurde betrübt über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.

Und Jesus sah sich um und sprach zu seinen Jüngern:

Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!

Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte.

Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen:

Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen!

Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander:

Wer kann dann selig werden? Jesus sah sie an und sprach:

Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

Glaubensbekenntnis

Lied 074, 1+4 Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
Amen

Ganz nah ist das Wort, ganz nah deinem Herzen!

Schöne, fast poetische Worte, die aus dem PT stammen, der für heute vorgesehen ist:

5. Buch Mose, Kapitel 30, 11–14:

„Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde, ganz nah ist das Wort, ganz nah in deinem Herzen, dass du es tust.“

Mose spricht diese Worte.

Mit dem Volk Israel ist er vierzig Jahre lang durch die Wüste gezogen, dem gelobten Land entgegen. Sie kamen aus der Unfreiheit der Sklaverei, jetzt ist die Freiheit zum Greifen nahe. Nur noch kurze Zeit und sie werden das verheißene Land betreten, allerdings ohne Mose. Josua, den er zu seinem Nachfolger macht, wird das Volk hineinführen. Die ihm noch verbleibende Zeit nutzt Mose, um das Volk noch einmal an die Befreiung aus Ägypten zu erinnern. Alles, was Gott tut, steht im Zusammenhang mit dieser großen Befreiungsgeschichte.

Auch die Zehn Gebote. Sie geben Orientierung und Halt, um sich in dieser Freiheit nicht zu verlieren. Auch uns.

Sie wollen helfen, dass unser Leben gelingen kann. Sie beschneiden nicht meine Freiheit sondern schützen mich und alle andere Menschen.

Als ich das geschrieben habe, drängte sich mir automatisch die Verbindung zu den Corona-Schutzmaßnahmen auf.

Wer behauptet, Maßnahmen wie Mund-Nase-Schutz würden uns unserer Freiheit berauben, hat nichts verstanden.

Ganz nah ist das Wort, ganz nah deinem Herzen!

Herz, liebe Gemeinde, bedeutet für uns heutzutage Gefühl – nicht weniger, aber auch nicht mehr.

Die Bibel dagegen hat ein ganz eigenes Verständnis vom Herzen. In der Sprache der Bibel, hebräisch für das AT und griechisch für das NT, konzentriert sich da, im Herzen, alles, was den Menschen ausmacht:

Die gegensätzlichsten Empfindungen und Gefühle sind dort zu Hause. Im Herzen hat der Wille seinen Sitz und das Gewissen. Im Herzen fallen Entscheidungen, im Herzen werden Pläne geschmiedet, im Herzen wird nachgedacht. Das klingt für uns schon ein bisschen fremd.

Gutes und Böses kann aus dem Herzen kommen; es kann verstockt sein, es kann sich hart machen; es kann sich öffnen und anderen zuwenden; schließlich kann es ängstlich und unruhig umherflattern wie ein Vogel im Käfig.

Mein Herz – das bin nach biblischem Verständnis ich selbst. Dein Herz – das bist du. So, wie du jetzt da bist.

Auf diesem Hintergrund entfaltet der Text aus dem 5. Buch Mose seinen Klang. Auf dieser Folie gewinnt er seine Tiefe.

Ganz nah ist das Wort, ganz nah deinem Herzen!

Immer wieder. Jedes Mal anders, jedes Mal neu.

Sie haben es vermutlich schon erlebt:

Dass auf einmal sämtliche Zweifel und Einschränkungen wie weggeblasen sind: Ob und wenn, und zwar und aber und vielleicht und... alles, wie weggeblasen.

Na ja, zumindest müssen diese Zweifel sich ganz weit hinten anstellen.

Und die üblichen Fragen kommen erst gar nicht auf:

„Soll wirklich ich das tun?“ „Könnte es nicht auch jemand anders tun?“

„Traue ich mich?“

Plötzlich weißt du tief im Herzen:

Das ist es. Das ist meine Aufgabe. Da bin ich gefordert.

Ich kümmere mich um meine Eltern, wenn sie alt sind.

Nicht, weil das Gebot sagt: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“, sondern weil es mir ein Herzens-Anliegen ist.

Ich mache nicht mit, wenn meine Arbeitskollegin gemobbt wird. Ich beteilige mich nicht am Mobbing auf dem Schulhof sondern sage: „Nein!“ Und wenn Jesus sagt:

„So wie du behandelt werden möchtest, behandle auch deine Mitmenschen“,
dann bestärkt er mich darin.

Shitstorms sind unter meiner Würde, denn ich achte die Würde eines anderen Menschen.

Fakenews und alternative Fakten lehne ich ab, denn ich liebe die Wahrheit. Das Gebot „Du sollst nicht lügen“ unterstützt mich in meiner Haltung.

So kann es sich anfühlen, wenn das Wort Gottes deinem Herzen ganz nah ist. Dann ist dir klar: Du bist gefragt, ganz persönlich. Es muss ja nicht gleich etwas ganz Großartiges sein, das du tust, wofür du den Nobelpreis erhältst.

Am Freitag wurde der diesjährige Friedensnobelpreis vergeben.

Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen erhielt ihn. Die UN-Organisation wird damit unter anderem für ihren Kampf gegen den Hunger ausgezeichnet und für ihre Bemühungen um Frieden in Konfliktgebieten.

Als größte humanitäre Organisation weltweit versorgte das Programm 2019 fast 100 Millionen Menschen in 88 Ländern mit Lebensmitteln, auch in schwer zugänglichen Regionen, etwa in Syrien oder im Jemen.

Mit großem Respekt schaue ich auf die Mitarbeiterinnen und die vielen freiwilligen Helfer und Helferinnen.

Ganz nah ist das Wort, ganz nah deinem Herzen!

Selbstverständlich, liebe Gemeinde, war das nie.

Mose richtet seine Rede von den „nahen Gottesworten“ an das Volk Israel. Dass das Wort Gottes den Menschen nahe ist, ist etwas Besonderes. Bei anderen Völkern rundherum war das göttliche Wort weit weg. Himmelweit und ozeantief entfernt. Es war ein Rätsel, das nur wenigen Eingeweihten wie Priestern und Königen offenbart wurde und die gaben es dann weiter. Sagten dem Volk, was es in Glaubensdingen zu tun und zu lassen habe.

Das war in gewisser Hinsicht auch bequem und das ist auch heute bequem, wenn ich Gott so ganz weit wegschiebe und sage: „Ach, das ist alles so weit weg vom normalen Leben „Ist eh nichts für mich. Kann verstehen, wer mag.“

Dabei braucht das Wort Gottes „nur“ ein verständiges Herz, in das es fallen kann, ein Gewissen, das sich die Mühe macht, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden und Verstand, der wahrnimmt und abwägt.

*Ganz nah ist das Wort, ganz nah deinem Herzen,
dass du es tust. “*

Zuallererst gibt uns dieses Wort Zuspruch und Mut.

Dann erst nimmt es uns in die Pflicht.

Zuallererst umgibt uns dieses Wort mit Liebe.

Dann erst fordert es uns, fürsorglich zu handeln, aus einem Geist der Liebe heraus – der Liebe zu Gott und den Menschen.

Liebe Gemeinde,
es braucht ein Herz, um klug zu werden.

Diese Erfahrung prägt das Verständnis des Menschen in der Bibel. Und bleibt gültig. Herz und Verstand – beides gehört zu uns Menschen, beides gehört zusammen.

Lebensklug werde ich, wenn ich „mit Herz“ denke.

Als Mensch besitze ich Verstand, aber es zeichnet mich auch aus, dass ich mich einfühlen kann, mitfühlend bin und dann auch tatkräftig.

Gott selbst befähigt uns, dass die Worte, die er uns ins Herz gibt, sich in Taten auswirken, damit wir klug handeln. In einem neuen Kirchenlied heißt es:

*Klüger, weiser, leichter, reicher
machst du mich, willst du mich, du mein Gott.
Was ist gut, was ist gerecht,
was ist lebendig und echt?
Lass es mich versteh'n, was wirklich zählt.
Gib mir dein Wort für mein Herz,
gib mir ein Herz für dein Wort,
das mich trifft und trägt auf meinem Weg.*

Ganz nah ist das Wort, ganz nah deinem Herzen!

Manchmal sind wir gar nicht so sicher.

Was Gottes Herz angeht, nicht. Und was unser eigenes Herz betrifft, schon gar nicht. Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding – so hat Martin Luther einen Vers aus dem Buch des Propheten Jeremia übersetzt. (Jeremia 17,9) Die Medizin sagt uns, was für ein ungeheuer leistungsfähiges, aber auch ungeheuer beanspruchtes Organ unser Herz ist. Was für ein starkes Gebilde – und doch so fragil und sprunghaft und verletzlich. Unser Herz kann der Ort tiefer Liebe und Menschlichkeit sein – und der Ort brennender Wut.

Der Ort erhabener Haltungen und bodenloser Dummheit.

Wir sind wir nicht Herr oder Herrin unseres eigenen Herzens.

Wir können es weder anhalten noch anstupsen, damit es weiter schlägt. Das Herz kann uns hart werden, und es kann uns brechen. Es kann in uns rasen, uns davongaloppieren.

Und so wenig sich Münchhausen am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen konnte, so wenig können wir einwirken auf unser Herz, so wenig können wir uns vornehmen, fröhlich, gütig und gläubig zu sein.

Und so voll uns das Herz immer wieder sein mag:

Voll des Glaubens, voll der Liebe und voll des Gottvertrauens – so leer ist es manchmal auch.

Und wo ist dann Gott?

Doch wieder himmelweit und ozeantief entfernt?

Nein. Nie und nimmer.

Denn: In Christus kommt Gott uns mit seinem eigenen Herzen nah. Nimmt teil an unseren Herzenerfahrungen. Auch und gerade an den traurigen und müden und resignierten. Ja mehr noch: Er nimmt sie auf sich, so dass sie uns nicht zerstören.

In Christus begegnet uns Gott von ganzem Herzen.

Und deshalb können wir mit Paul Gerhardt singen:

„Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.“

Lied 324, 1-3.13 Ich singe dir mit Herz und Mund

Fürbitten

Ganz nah ist dein Wort, Gott.

Ohne dein Wort wäre die Welt kalt und tot.

Wir bitten dich: Sprich und erbarme dich.

Sprich dein Wort zu den Mächtigen,
damit ihre Worte einen und verbinden,
damit ihre Taten helfen und schützen,
damit ihre Pläne dem Frieden und der Gerechtigkeit dienen.

Sprich dein Wort zu den Kranken,
damit es Wort Trost gibt und die Angst vertreibt,
Sprich dein Wort zu denen, die pflegen und heilen,
damit es Kraft schenkt und Mitgefühl bewahrt wird.

Sprich dein Wort zu den Suchenden,
lass dich von ihnen finden.

Sprich dein Wort zu uns, damit es uns berührt.
Dass wir der Wahrheit dienen,
und dich bezeigen in dieser Welt,
damit wir anderen Menschen freundlich begegnen und da sind,
wo wir gebraucht werden.

Wir bitten dich: Sprich und erbarme dich.
Ganz nah ist dein Wort, Gott.
Heute und morgen und alle Tage
durch Jesus Christus. Amen.

Vaterunser

Segen

Gott segne euch und behüte euch..
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

Pfarrerin Hedwig Stünzendörfer